

Schnee von morgen

Das Snowdance-Filmfestival in Landsberg schickt sich nach seiner erfolgreichen zweiten Auflage an, großes Kino zu werden – ohne roten Teppich und Dresscode, mit viel Raum für Begegnung zwischen Produzenten, Regisseuren, Schauspielern, Machern und Publikum. Sehr locker. Sehr independent.

TEXT Chris Bleher



Preisverleihung im Stadttheater: First Blood Preis für „The incredible adventures of Jojo“ von Brian Schmidt (USA, rechts), Heiner Lauterbach (Festival Director, links), Tom Bohn (Creative Director, Mitte).

Der Oberbürgermeister hatte Großes im Sinn, als er bei der Preisverleihung im Landsberger Stadttheater seine Abschiedsworte sprach: „Nach dem Sundance ist vor dem Sundance.“ Matthias Neuner blickte in feixende Gesichter und korrigierte sich stante pede. Man konnte schon mal durcheinander kommen hier, die Parallele zwischen Snowdance, made in Bavaria, und Sundance, made in Utah, war ja gewollt: Noch in den Wochen zuvor hatte der Kino-Experte Kurt Tykwer im Stadttheater unter dem Motto „Sundance meets Snowdance“ zur Einstimmung eine Reihe mit Filmen gezeigt, die bei Robert Redfords Independent-Festival reüssierten, unter anderem *Lola rennt* von seinem Sohn Tom. Und Snowdance endete auch noch zeitgleich mit dem großen Vorbild am 1. Februar. Die Filmflocken werden, das war die Botschaft des Stadtobers, auch 2016 über die Landsberger Bühne tanzen.

Wirkliche Verwechslungsgefahr besteht vorerst nicht, noch wirken die Dimensionen von Snowdance eher bescheiden, auch wenn die Probezeit für beendet erklärt worden ist. Rund 3.600 Zuschauer kamen an drei Veranstaltungstagen in die drei Säle der Stadt sowie in die beiden Filmkunsthäuser in Stegen und Dießen am Ammersee. Immerhin ein Drittel mehr als beim Debüt im Jahr zuvor. Sie sahen 20 Filme, ausgewählt aus einem Korpus von knapp 390. Kein Vergleich zu den etablierten Filmfestivals in Hof, Saarbrücken oder gar Berlin. Und kein

Vergleich zu Redfords Veranstaltung, die Jahr für Jahr rund 50.000 Freunde des unabhängigen Films ins Ski-Örtchen Park City lockt. Aber: Zu Beginn, Anfang der 80er, waren es auch dort nicht mehr.

Und so heißt das eher unbescheidene Motto der Snowdance-Veranstalter: „Landsberg wird Filmstadt“. Dieses Ziel verfolgen die Festival-Initiatoren, der Tatort-Drehbuchautor und Regisseur Tom Bohn, der Produzent und Schauspieler Heiner Lauterbach und der Marketingexperte Jürgen Farenholz, auch wenn die Stadt am Lech bisher nicht den Ruf einer ausgesprochenen Arthouse-Metropole genießt. Es gibt genau ein Kino, das Olympia Filmtheater. Seine zwei Säle waren zwei der fünf Vorführorte des Festivals. Im Umkreis von fünf Kilometern haben sich zwei Cineplex-Kinos etabliert. Olympia-Eigentümer Rudolf Gilk setzt in seinem Programm, wohl auch getrieben von der erdrückenden Mainstream-Konkurrenz im näheren Umkreis, verstärkt auf Filmkunst. Und seit 2007 lockt Kurt Tykwer in unregelmäßigen Abständen mit filmischen Leckerbissen ein überschaubares Völkchen von Cineasten in sein Filmforum im Stadttheater.

In diesem Umfeld scheint die Parole von der Filmstadt gewagt – aber nicht vermessen. Der Erfolg ist ja nicht in bloßen Zahlen zu erfassen. Viel hängt am Ambiente, das so ein Festival bietet. Und spätestens nach der zweiten Auflage hat sich bundesweit herumgesprochen, dass sich ernsthaft etwas tut 50 Kilometer westlich der Filmhochburg München und 30 Kilometer entfernt vom Fünf Seen Festival-Kino Schloss Seefeld. Nicht, weil die Promi-Dichte besonders groß wäre. Und den wenigen Stars kann es nicht um Glamour gehen. Wäre auch ein Widerspruch, wenn etwa Schauspielerin Nora Tschirner gemeinsam mit Co-Regisseurin Natalie Beer ihren ersten Dokumentarfilm *Waiting Area* über das Leid äthiopischer Mütter mit Geburtsfisteln vorstellt und sich im Licht von Scheinwerfern sonnen wollte. Solche Filme sind Angebote, ernsthaft ins Gespräch zu kommen. Und genau das ist immer wieder passiert: Regisseure, Schauspieler, das Publikum – die Gruppen blieben nicht unter sich.

Da war die Kommunikation zwischen Schauspielern und Regisseuren. In einem Speedcasting hat Thomas Bauer,

Chefredakteur des Schauspielers-Magazins *Ca:st*, zusammen mit der Agentur Cast Forward 70 Bewerber im Stil des Speed-Datings zusammengebracht. Da sitzen in einem Konferenzsaal des Rathauses Produzenten, Regisseure, Fernseh-Redakteure und sprechen jeweils fünf Minuten mit jedem Kandidaten. 3.300 Bewerbungen mit Videos unter dem Motto „was mich begeistert“ waren zu sichten. Von den 70 ausgewählten Videos wurden zwei prämiert. Die Südtirolerin Jasmin Mairhofer, eine der beiden Gewinnerinnen, war hingerissen von der Tatsache, dass man in Landsberg „einen eigenen Rahmen hat für solche Gespräche“ – und sich auch danach noch unterhalten kann. Weder in München, noch in Berlin oder Bozen habe sie ein so gut organisiertes Casting erlebt.

Da war die Kommunikation der Macher mit der Öffentlichkeit. Bei einer Podiumsdiskussion vor rund 100 Gästen im holzvertäfelten Festsaal des historischen Rathauses diskutierten Independent-Regisseure und -Produzenten darüber, was das überhaupt ist oder sein soll: *independent*. Die Diskussion war im Internet zu verfolgen und dementsprechend auch Thema bei der Berlinale, wie Bohn versichert. Vor allem an Til Schweiger schieden sich die Geister. Produziert der Mann nun breitesten Mainstream, oder ist er nicht vielmehr der Indie-Filmer par excellence, weil er als einer der wenigen ja genau das produzieren kann, was er will? Die entscheidenden Fragen lauteten: Fördert die Filmförderung in Wirklichkeit die kaum vorhandene Filmindustrie? Ist ein Film schon nicht mehr independent, wenn er gefördert wurde? Oder ist entscheidend, ob dem Regisseur jemand hineingeredet hat? Sollte man nicht überhaupt fragen, ob ein Film, damit er das Label Independent verdient, auch eine eigene neue Ästhetik zu bieten hätte?

Der Siegerfilm *Eight* tat das so radikal wie kaum ein anderer. In einem einzigen Take zeigt er eine junge Mutter, die sich in ihrer Wohnung verschanzt hat wie ein waidwundes Tier und nicht anders kann, als sich permanent zu waschen. Bis es nach qualvollen 80 ungeschnittenen Echtzeitminuten verzweifelter Einsamkeit der Therapeutin gelingt, die Frau zu ersten Schritten vor die Haustür zu bewegen. Happy end auf independent. Dieser Film war eine einzige, unwiderstehliche Zumutung. Er spaltete die fünfköpfige Jury. Doch nur zwei Zuschauer verließen den Saal. Bohn ließ wissen, dass es sonst gut und gern ein Drittel waren. Was keineswegs gegen den Film spreche. Er selbst habe sich zunächst gedacht: „Wie soll das denn gehen?“ Und sich dann „keine Sekunde gelangweilt“.

Regisseur Oliver Haffner war auf dem Podium sicher: „Die Leute vertragen mehr, als man glaubt.“ Die Kraft, das eigene Wollen des Regisseurs, übertrage sich auf das Publikum. Genau diese Erfahrung konnte Haffner bei der Vorführung seines Werks *Ein Geschenk der Götter* machen, einer Tragikomödie, in der reichlich Tränen flossen, Tränen der Rührung ebenso wie Tränen des Lachens. Dieser bewegende Film war, anders als sein Vorgängerkino *Mein Leben im Off*, nicht gefördert worden, fünf Förderstellen winkten ab. Der Film ist fokussiert auf eine Schauspielbühne, er spielt im Arbeitslosenmilieu, und das Stück, das die Arbeitslosen aufführen sollen, ist *Antigone*.

Doch Indie heißt Haffner zufolge auch „hartnäckig bleiben“. Und so zog er sein Ding mit einem Etat von 400.000 Euro am ▶

❄️ *Landsberg wird
Filmstadt* ❄️

NACH DEM BESTSELLER VON
ANDREAS STEINHÖFEL

RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHTE



TWENTIETH CENTURY FOX ZEIGT DIE LIEBLINGSFILM UND FOX INTERNATIONAL PRODUCTIONS (GERMANY) PRODUKTION
EIN FILM VON WOLFGANG GROSS: RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHTE
MIT ANTON PETZOLD, JURI WINKLER, KAROLINE HERFURTH, HENRY HÜBCHEN, MORITZ BLEIBTREU, KATHARINA THALBACH, RONALD ZEHRFELD,
MILAN PESCHEL, URSELA MONN, GENJIA RYKOVA UND ALS GÄSTE ANNETTE FRIER, BARBARA MEIER, BEN BLÜMEL
CASTING DANIELA TOLKIEV, BILDGESTALTUNG STEFAN BIEBL, STENOVIDEOMATTHIAS MÜSSE, ORIGINALTON FRANK HEIDBRINK, KOSTÜMEN SILKE SOMMER
MASKE KATRIN WESTERHAUSEN, GLORIA GÖSCHEL, SCHNITT MARCO PAV D'AUZIA, MUSIK ROBERT MATT, MISCHEUNG OLAF MEHL, LEBENSSEKRET SEBASTIAN SCHMIDT
DREHBÜCHER MARTIN GYPKENS, REGIE RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHTE VON ANDREAS STEINHÖFEL
DIE CHRIS EVERT, PRODUZENT THOMAS BLIENINGER, PRODUZENTEN PHILIPP BUIWEG, ROBERT MARCINIAK, REGIE WOLFGANG GROSS

f/RicoOskar.Filme www.RICOundOSKAR-dieFilme.de YouTube/FoxKino

DAS 2. ABENTEUER DIESEN SOMMER
NUR IM KINO

Drehort Ulm durch, mit einem Viertel des ursprünglich veranschlagten Etats. Am Ende bekam er doch noch Geld – von der Filmförderung Baden-Württemberg. Der Film wurde vornominiert für den Deutschen Filmpreis und hatte 35.000 Zuschauer nur durch Mundpropaganda, Hauptdarstellerin Katharina Marie Schubert wurde mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet.

Der Plot des Films wirkt wie das heimliche Drehbuch fürs Independent-Filmen: Die arbeitslos gewordene Theaterschauspielerin Anna soll mit einem Häuflein ebenfalls arbeitslos gewordener Leute aus einfachem Milieu ein Theaterstück einstudieren. Als die frustrierten Einzelkämpfer endlich Gefallen an der Arbeit in der Gruppe finden, werden ihnen Räume und Mittel gestrichen. Sie aber entscheiden sich, das Rebellenstück auf eigene Faust aufzuführen – mit Erfolg. Beim anschließenden Publikumsgespräch erhob sich eine Zuschauerin im Olympia-Kino und rief dem Mann vor der Leinwand gerührt zu: „Der Film drückt so viel Würde aus.“ Noch lange danach stand Haffner im Saal und vor dem Kino, umringt von Menschen, die das Bedürfnis hatten, über ein ganz besonderes Filmerelebnis zu sprechen.

Man kann die Filmhandlung auch als Plot dafür sehen, wie die kühne Idee eines Indie-Festivals eine zum Sparen verdamnte Stadt erobert. Noch immer regiert hier eine rigide Sparpolitik. Vor ein paar Jahren geriet Landsberg wegen Zockerei mit öffentlichen Geldern an den Rand der Insolvenz und in die bundesweiten Nachrichten. Geld zu geben für ein Festival mit wunderlichen Filmen, das passt da nicht ins Programm. Oberbürgermeister Mathias Neuner versicherte aber: Man schmücke sich nicht nur mit einem solchen Fest, man fördere es auch – nicht mit Geld, sondern durch das Bereitstellen von Locations.

Zur dritten Auflage vom 29. bis 31. Januar 2016 werden wieder die ehrwürdigen Veranstaltungsräume des Rathauses zur Verfügung stehen, ebenso wie das Stadttheater als zentraler Film- und Partyort, und das Freibad für einen Musik-Act. Als weiterer Vorführort soll die Säulenhalle dazukommen, ein steinerner Ausstellungsraum gleich neben dem Theater. Kulturbüro-Leiterin Claudia Flörke hofft, dass das Event auch auf dem Hauptplatz im Zentrum der malerischen Altstadt sichtbar wird. Auch wenn das halbe Dutzend Hotels in der 28.000-Einwohner-Stadt dank der Festival-Gäste ausgebucht

❄️ *Ein Indie-Filmer hat Energie und Mut. Er fragt nicht vorher um Erlaubnis, um einen Film zu drehen, den er drehen will. Er dreht ihn einfach.* ❄️

waren: Ein paar kryptische Plakate konnte man gut ignorieren. Und die Landsberger Geschäftswelt hielt sich nach Bohns Geschmack zu sehr zurück. Ins Zeug legten sich nur die kunstsinigen Inhaber der Läden in der Alten Bergstraße, dem Schmuckkästchen der Altstadt. Sie übernahmen jeweils die Patenschaft für einen Film und dekorierten ihre Schaufenster zum Teil liebevoll mit entsprechenden Plakaten oder Requisiten.

Allerdings wäre es schon merkwürdig, wenn ausgerechnet ein Independent-Festival sich von der Laune der Landsberger abhängig machen würde. Hauptsponsor war Sky und wird es voraussichtlich auch im kommenden Jahr sein. Im übrigen aber war die unbezahlte Arbeit der Veranstalter und der ehrenamtlichen Helfer entscheidend dafür, dass man mit einem kleinen vierstelligen Plus aus der Sache herausgekommen ist. Für die Organisatoren scheint zu gelten, was auf der Festival-Homepage zu lesen war: „Ein Indie-Filmer hat Energie und Mut. Er fragt nicht vorher um Erlaubnis, um einen Film zu drehen, den er drehen will. Er dreht ihn einfach.“ Weil aber ganz ohne Geld nunmal nichts läuft, soll es im nächsten Jahr erstmals den Programmpunkt „Speed-Finanzierung“ geben. Da sollen Regisseure, Produzenten und Vertreter von Banken im Schnellverfahren zusammenfinden.

Wo Überzeugungstäter großes Kino machen, passt allerdings auch das Angebot eines Landsberger Tattoo-Studios ins Programm. Es erinnerte an den Claim eines Bonbon-Herstellers: „Sind sie zu stark, bist du zu schwach!“ Der Deal: Wer sich die stilisierte Schneeflocke des Snowdance-Logos stechen lässt, erhält freien Eintritt in alle Filme. Immerhin 39 haben es gewagt. Blutige Schneeflocken. Sehr independent. ■

Nora Tschirner (r.) hat zum ersten Mal einen Dokumentarfilm gedreht, den sie gemeinsam mit Co-Regisseurin Natalie Beer vorstellte. In „Waiting Area“ geht es um das Leid äthiopischer Mütter mit Geburtsfisteln.

